

# „Müssen nach vorne schauen“

*Bürgermeisterin Marion Weike über den Wegzug von ho.Systeme und die Zukunft des Blotenbergs*

VON ANJA HANNEFORTH

**■ Werther. Im Grunde hat sie die Nachricht noch immer nicht verdaut: Als Bürgermeisterin Marion Weike erfuhr, dass die IT-Firma ho.Systeme nicht wie geplant ins neue Baugebiet an den Blotenberg zieht, sondern sich für einen Wechsel nach Halle entschieden hat, dachte sie zuerst, sie hört nicht richtig. Schuld am Abschied des Unternehmens aus Werther sieht sie ebenso in den langwierigen Blotenberg-Diskussionen innerhalb der Politik wie in den Aktivitäten der Bürgerinitiative. Wichtig ist für sie nun vor allem eines: „Nach vorne zu schauen und alles daran zu setzen, dass wir zumindest für act'o-soft eine gute Lösung hinbekommen.“**

Die Nachricht über den Wegzug von ho.Systeme hat Marion Weike bei der Rückkehr aus dem Urlaub kalt erwischt. Zumal deshalb, als sie kaum eine Woche zuvor noch mit den Geschäftsführern Gespräche geführt und nach einer Lösung innerhalb

Werthers gesucht hat. Daher sei die Ankündigung eines Wegzugs umso frustrierender, sagt sie. Sie vermutet, dass ho.Systeme am Ende die Geduld verloren hat, auf die Realisierung am Blotenberg zu warten. Zumal es in der Politik keine eindeutige Positionierung zugunsten des Baugebiets gegeben habe und geben würde. Die Bürgerinitiative habe sicher ihren Teil zu dieser Entscheidung beigetragen.

„Für Werther ist dies ganz, ganz bitter“, gibt Marion Weike unumwunden zu. Der Stadt gingen nicht nur 35 Arbeitsplätze und ordentliche Gewerbesteuer-einnahmen verloren. Viele der Mitarbeiter hätten ihren Wohnort – noch jedenfalls – in Werther. Sollten sie wegziehen, hätte das auch Auswirkungen auf die Einkommenssteuer.

„Wir können es uns gar nicht leisten, lediglich Schlafstadt von Bielefeld zu sein“, betont Marion Weike. Sie will nun alles dafür tun, zumindest das zweite Unternehmen, das Interesse an einem Bauvorhaben am Blotenberg signalisiert hat, zu halten: act'o-soft. „Das muss einfach ge-

lingen“, appelliert sie an alle Entscheider, sich dem nicht entgegenzustellen. Auch in der Politik hofft sie auf entsprechenden Rückhalt. Schon in der kommenden Woche sei ein weiteres Gespräch mit act'o-soft geplant, der Bürgermeisterin schwebt möglicherweise sogar eine Lö-



Marion Weike

sung vor, die kurzfristiger realisiert werden kann als das eigentliche Baugebiet.

Das der Blotenberg kommt, steht für sie fest. „Ich kann mir ein Umschwenken derzeit nicht vorstellen“, sagt sie. Das Gelände sei als einziges im Flächennutzungsplan als Wohnbaufläche ausgewiesen; überdies hätte sich die Politik 2006 intensiv mit der Weiterentwicklung Werthers befasst, „das Baugebiet fällt also nicht, wie die Bürgerinitiative es häufig darstellt, vom Himmel“, so Marion Weike. Und Werther

brauche ein neues Wohngebiet, wenn die Stadt eine Chance haben will, dem demografischen Wandel entgegenzutreten. Am 9. Juli stünde der Blotenberg erneut im Planungsausschuss auf der Tagesordnung.

Marion Weike betont noch einmal, dass weder die Dammstraße noch das künftige Gewerbegebiet Rodderheide eine Alternative für ho.Systeme oder act'o-soft waren oder sind. Die Realisierung der Rodderheide gehe inzwischen mit großen Schritten voran, derzeit liefe die Entwässerungsplanung; nächstes Jahr, schätzt Marion Weike, könne es hier baulich losgehen. Gerade für kleine und mittlere Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe sieht sie hier eine gute Option zu bauen.

Realisiert werden soll an der Rodderheide noch etwas anderes, wie die Bürgermeisterin berichtet: Der Kindergarten »Bunter Sandkasten« plane einen Umzug dorthin, um attraktiv auch für dort und gegenüber an der Dammstraße arbeitende Eltern zu sein (ausführlicher Bericht folgt).